

Schach den grossen Meistern

Der 15-jährige Gabriel Gähwiler will Schweizer Schachgeschichte schreiben. Das Ausnahmetalent aus Neftenbach ZH ist drauf und dran, als jüngster Schweizer aller Zeiten den Titel eines «Internationalen Meisters» zu erringen. Am Zürcher Jubiläums-Open tritt er gegen Schachstar Gary Kasparow an.

Ich habe keinen Respekt vor älteren Spielern. Ich konzentriere mich auf die Stellung auf dem Schachbrett, nicht auf den Ruf des Gegenübers», sagt Gabriel Gähwiler, 15 Jahre alt. Wenn der wortkarge Teenager vom Schachspiel spricht, gerät er in Fahrt. Vor dem Schachbrett verwandelt sich Gabriel, ansonsten ruhig und zurückhaltend, in einen anderen Menschen. «Ich bin ein aggressiver Spieler, der den Gegner matt setzen möchte», bestätigt er.

Gabriel Gähwiler spielt Schach, seit er sechs Jahre alt ist. Er ist ein Ausnahmetalent. Bereits mit sieben Jahren trat der Bub aus Neftenbach ZH der Schachgesellschaft Winterthur bei. Seit Anfang 2007 ist er Mitglied des Schweizer Juniorenkaders. Im vergangenen Jahr gelang ihm das Kunststück, an der Winterthurer Schachwoche als jüngster Schweizer Spieler eine Norm für den Titel eines «Internationalen Meisters» zu erreichen. Den Titel selber besitzt er damit zwar noch nicht, dazu fehlen noch zwei weitere gute Turnierplatzierungen und zusätzliche internationale Führungspunkte.

Dennoch: Gabriel ist gut unterwegs. An den diesjährigen

Schweizer Meisterschaften klassierte er sich unter den ersten 30 im Feld der über 100 Spieler. Darunter waren starke Gegner wie die Schachlegende Viktor Kortschnoi. Am Jubiläums-Open in Zürich wird Gabriel nun dieser Tage sieben Partien austragen – unter anderem gegen den Schachstar Gary Kasparow. In der Simultan-Veranstaltung gehört Gabriel zu den 25 Gegnern des Russen (weitere Details im Kasten «Schach-Weltklasse an der Limmat»).

Jede Woche Training via Internet und Skype

Mit einem in der Lokalzeitung ausgeschriebenen Schachturnier hat vor neun Jahren alles angefangen. Die Mutter brachte Gabriel die ersten Züge bei, sonst befasst sie sich aber nicht mit dem Spiel. Die Unterstützung der Familie ist wichtig geblieben: Gabriel lebt mit seinen Eltern, der 17-jährigen Schwester und einem Hamster in einem grauen Wohnblock in Neftenbach. In seinem Zimmer hängen 50 Medaillen, Zeichen seines Erfolgs. Zwischen den Schachbüchern haben auch ein paar Comics Platz – eine weitere Leidenschaft des Schachspielers.



Gabriel trainiert mit dem Computerprogramm Chess Base, liest Schachbücher und absolviert einmal pro Woche via Internet und Skype ein Privattraining mit dem Grossmeister Artur Jusupow. Mit Nedeljko Kelecevic von der Schachgesellschaft Winterthur analysiert die Nachwuchshoffnung dann seine gespielten Partien und bespricht Eröffnungsvarianten. Er weiss, dass bereits nach zwei Zügen über 72 000 verschiedene Stellungen möglich sind. Wöchentlich bringt er es

auf zehn Stunden Training. Dazu passt, dass er nach den Sommerferien im Stadtzürcher Gymnasium Rämibühl seine Schulkarriere in einer Sportklasse fortsetzt.

«Ein erfolgreicher Schachspieler braucht ein gutes Gedächtnis, eine grosse Portion Geduld, Ausdauer, Konzentration und ein komplexes Denken», analysiert Gabriel. Die körperliche Fitness werde oft unterschätzt. Er spielt als Ausgleich Tischtennis.

Für das Schachspiel ist das Nachwuchstalents oft unterwegs.



Schach-Weltklasse an der Limmat

Die Schachgesellschaft Zürich feiert dieses Jahr ihren 200. Geburtstag – und ist damit der älteste noch bestehende Schachclub der Welt. Zu diesem Anlass findet noch bis zum 15. August im Kongresshaus Zürich ein Jubiläums-Open mit rund 600 Teilnehmern statt – darunter auch Gabriel Gähwiler. **Am 22. August spielen im Hauptbahnhof Zürich acht Weltklassemannschaften**, so etwa der amtierende Weltmeister Viswanathan Anand, Anatoli Karpow, Garry Kasparow, Viktor Kortschnoi und Boris Spasski, simultan gegen 200 Amateure. Einen Tag danach treten die Champions im Hauptbahnhof Zürich gegeneinander an. www.sgzurich2009.ch

Keine Angst vor grossen Gegnern: Gabriel Gähwiler mit Dame in Neftenbach.

Mitte November wird er an den Junioren-Weltmeisterschaften im türkischen Antalya antreten. Wie vor allen wichtigen Partien wird er auch dort die Hände zu einem Gebet falten. «Ich bin ein gläubiger Mensch, auch wenn viele meiner Kollegen nicht so sind.»

Der lange Weg zum Grossmeister

Die vielen Reisen zu den Austragungsorten der Europa- und Weltmeisterschaften – letztes Jahr ging es nach Vietnam – sowie die Trai-

«Ich bin ein aggressiver Spieler, der den Gegner matt setzen möchte.»

nings mit den Schachprofis gehen ins Geld. Jährlich kommen Ausgaben von mehreren tausend Franken zusammen. Den Grossteil müssen die Eltern finanzieren. Sie suchen deshalb Sponsoren. Der Vater ist Pöstler, die Mutter Buchhändlerin. Sie arbeitet zu 50 Prozent im Kundencenter einer Grossbuchhandlung.

Das Training muss weitergehen, wenn Gabriel seine anspruchsvollen Ziele erreichen will. Möglichst bald will er den Titel des Internationalen Meisters er-

ringen – und später auch den des Grossmeisters. Die letztere Auszeichnung vergibt der Weltschachverband nur an die besten Spieler der Welt. «Will ich Grossmeister werden, braucht es viel Training und auch eine Portion Glück. Ich will nichts überstürzen und darf mich nicht unter Druck setzen. Aber ich möchte als jüngster Schweizer Grossmeister werden und danach Schachtrainer. Schach ist meine Welt», sagt Gabriel.

Text Reto E. Wild
Bild Renate Wernli